

Waldkindergarten Egglkofen

Konzeption 2024

**Gebt den Kindern die Natur
und sie gebrauchen ihre Phantasie!**

Inhaltsverzeichnis

Der Waldkindergarten	Seite 3
Geschichtlicher Rückblick	Seite 3
Träger	Seite 3
Personelle Voraussetzung mit Selbstverständnis und Haltung	Seite 3
Erzieherteam	Seite 4
Örtlichkeiten	Seite 4
Gruppengröße	Seite 5
Aufnahme in den Waldkindergarten	Seite 5
Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf	Seite 5
Öffnungszeiten	Seite 5
Kosten	Seite 5
Versicherung	Seite 6
Der Tagesablauf im Waldkindergarten	Seite 6
Schließstage	Seite 6
Hygiene	Seite 7
Unser Pädagogisches Leitbild	Seite 7
Die menschliche Entwicklung	Seite 8
Das kindliche Spiel	Seite 8
Der Wald als Erzieher	Seite 8
Ganzheitliches Lernen	Seite 9
Basiskompetenzen	
Personale Kompetenz	Seite 9
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Seite 10
Lernmethodische Kompetenz	Seite 11
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	Seite 11
Übergänge des Kindes	Seite 12
Für das Kind	Seite 12
Für die Eltern	Seite 12
Übergang Kindergarten Schule/ Schulvorbereitung	Seite 12
Qualitätsentwicklung	Seite 13
Geeignete Verfahren der Beschwerde für Kinder und Eltern	Seite 13
Geeignete Verfahren der Beteiligung für Kinder und Eltern	Seite 13
Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	Seite 14
Inklusive Pädagogik im Wald	Seite 14
Möglichkeiten der Naturpädagogik	Seite 15
Rechtliche Grundlagen	Seite 16

Der Waldkindergarten

Der Waldkindergarten richtet sich nach den Zielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und führt zur Schulfähigkeit wie ein Regelkindergarten im Haus auch. Er unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung. Darüber hinaus bietet er den Wald als Lebensraum und damit faszinierende pädagogische Möglichkeiten. Durch eine sinnliche Beziehung zur Natur finden Körper, Geist und Seele dort einen reichen Nährboden voller Anregungen. Der Wald besitzt ein eigenes Klima, die Lichtverhältnisse ändern sich ständig, Geräusche werden unterschiedlich wahrgenommen und auch die Zeit bekommt eine andere Dimension. Aus pädagogischer Sicht ist der Aufenthaltsort Wald für die gesamte kindliche Entwicklung ein ideales Umfeld. Es findet eine kind- und situationsorientierte, ganzheitliche und individuelle Begleitung, Förderung, Erziehung und Betreuung der Kinder statt.

Geschichtlicher Rückblick

Die Idee zu einem Kindergarten ohne Dach und Mauern, in dem die Kinder in einer Naturumgebung im Kontakt mit Pflanzen, Tieren, Wind und Wolken leben lernen, entstand in den 60er Jahren in Dänemark. Dem Beispiel der dänischen "skovbornehaven" folgend, wurde 1993 der erste deutsche Waldkindergarten in Flensburg gegründet. Das dort erarbeitete Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Waldpädagogik und die Gründung weiterer Waldkindergärten. Mittlerweile ist die Waldpädagogik aus der Kindergartenlandschaft nicht mehr wegzudenken.

Um der stark wachsenden Gemeinde und den vielen neu zugezogenen Familien eine angemessene Auswahl an Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu bieten, beschloss die Gemeinde Eggkofen einen Waldkindergarten in kommunaler Trägerschaft ins Leben zu rufen. Der Idee lag der Gedanke zugrunde, eine familienfreundliche, ortsnahe und somit gut erreichbare Einrichtung zu schaffen. Der Waldkindergarten ist als Ergänzung des bestehenden Betreuungsangebotes des Eggkofener Kinderlandes gedacht und freut sich auf kooperative Aktionen.

Träger

Die Gemeinde Eggkofen ist der Träger des Waldkindergartens, vertreten durch Bürgermeister Johann Ziegleder. Der Träger verantwortet den qualitativen, finanziellen und organisatorischen Rahmen und trägt die Verantwortung für die Gesamtumsetzung.

Personelle Voraussetzungen mit Selbstverständnis und Haltung

Das Bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, sich bei jeder Wetterlage in der Natur aufhalten. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den Betreuern viel Flexibilität, Spontaneität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit am Kind leisten zu können.

Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer

guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Wichtig sind gegenseitige Toleranz und ein regelmäßiger Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben.

In unserer Einrichtung ist die personelle Stärke an den Buchungszeiten bemessen. Das pädagogische Personal besitzt Fort- und Weiterbildungen in unterschiedlichen Bereichen, sowie jahrelange Erfahrungen in der Waldpädagogik. Die pädagogischen Fachkräfte bringen so die entsprechenden Fähigkeiten für die Arbeit im Waldkindergarten mit. Sie zeigen die Bereitschaft und große Motivation den Kindern die Natur bzw. den Wald im Rahmen der Waldpädagogik nahezubringen. Das Team entwickelt sich stets weiter durch verschieden Fort- und Weiterbildungen.

Erzieherteam

Timothy Schneider	Pädagogische Fachkraft	39Stunden
Katja Peylo	Erzieherin	25Stunden
Nancy Schneider	Fachverkäuferin, künftige Assistentkraft	18Stunden
Claudia Sandmeyer	Erzieherin, Dipl.Sozialpäd.(FH)	8Stunden

Im Kindergartenalltag begleiten in der Regel jeweils 3 Mitglieder des Teams die Kinder in den Wald.

Örtlichkeiten

Unser Waldstück liegt im Zeller Wald, einem großen zusammenhängenden Waldgebiet. Die Gemeinde hat dort eine große Waldfläche vom Eigentümer gepachtet. Der Wald bietet eine Vielzahl an unterschiedlichen Plätzen, die zum Spielen, Verweilen und Entdecken einladen. Der Baumbestand ist sehr unterschiedlich und hält für jede Witterungslage geeignete geschützte Plätze vor. Für eine gemütliche Brotzeit bei Regenwetter oder im Winter steht ein großes kindergartengerechtes Tipi zur Verfügung.

In unmittelbarer Nähe zu Schützenheim und Fußballplatz ist unser Häusl zu finden. Unser walddnaes „Häusl“ in Holzständerbauweise fungiert als täglicher Treffpunkt zu den Bring- und Holzzeiten, sowie als Büro-, Besprechungs- und Lagerraum. Es bietet eine Toilette, eine vollständig eingerichtete Küche und eine Büroecke für das Leitungsteam. Elterngespräche können dort ebenso stattfinden wie Teambesprechungen.

Auf Wunsch der Therapeuten können dort auch Behandlungseinheiten im Rahmen inklusiver Pädagogik stattfinden

In der Küchenecke können die täglich benötigten Getränke, kleine Brotzeiten oder Obst und Gemüse im Rahmen des Schulobstprogrammes zubereitet werden. Regelmäßige Kocheinheiten mit einzelnen Kindern sind hier möglich.

Bei Sturm, Gewitter oder anderen widrigen Umständen, die einen Aufenthalt im Wald nicht erlauben, finden wir in der örtlichen Turnhalle Schutz. Derzeit ist eine Änderung des Baurechts beantragt, danach kann das Häusl auch als walddaher Schutzraum genutzt werden. Mit der Umwidmung ist im Oktober 2024 zu rechnen.

Gruppengröße

Der Waldkindergarten Egglkofen startet mit einer kleinen Gruppe mutiger Anfänger. Die endgültige Gruppengröße liegt bei 20 Kindern. Unser Ziel ist es nicht, mit einer Vielzahl von Kindern in den Wald zu ziehen, die Gruppengröße soll im überschaubaren Bereich bleiben. Es besteht so die Möglichkeit auch für Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf Platz zu schaffen. (Einzelintegration, Kinder mit Migrationshintergrund) Die Bildung von kleineren Gruppen für gezielte Angebote ist geplant. Die Überschaubarkeit der kleinen Gruppe bietet den Kindern mehr Struktur und sie können sich schneller eingewöhnen und feste Spielpartner finden.

Aufnahme in den Waldkindergarten

Ab dem vollendeten 3. Lebensjahr nehmen wir ein Kind gern in unsere Gruppe auf. Jüngere Kinder können aufgenommen werden, wenn sie aufgrund ihres Entwicklungsstandes im Waldalltag bestehen können. Das wird in enger Abstimmung mit den Eltern entschieden.

Kinder, die noch eine Windel benötigen, können gerne den Waldkindergarten besuchen. Das Wickeln im Wald ist problemlos möglich.

Aufnahmezeiten sind zum Kindergartenbeginn im September. Zugänge während des Jahres sind jederzeit möglich, vorausgesetzt ein freier Platz steht zur Verfügung.

Da wir ein Kindergarten in kommunaler Trägerschaft sind, werden Geschwisterkinder und Kinder aus der Verwaltungsgemeinschaft Egglkofen/Neumarkt-St.Veit bevorzugt aufgenommen. Kinder aus anderen Kommunen kommen zum Zuge, wenn noch freie Plätze vorhanden sind.

Für die Aufnahme in den Waldkindergarten ist ein ausreichender Masernimpfschutz Voraussetzung.

Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf

Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf sind im Waldkindergarten willkommen. In enger Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten und in Absprache mit dem Bezirk und den Behörden bietet der Waldkindergarten ein positives Entwicklungsumfeld. (Siehe „Möglichkeiten der Naturpädagogik“)

Öffnungszeiten

Es stehen zwei Buchungszeiten mit unterschiedlichen Beitragssätzen zur Auswahl:

8.00 Uhr bis 13.00 Uhr		Buchungszeit 4-5 Stunden
8.00 Uhr bis 13.30 Uhr		Buchungszeit 5-6 Stunden
7.30 Uhr bis 13.00 Uhr	-	Buchungszeit 5-6 Stunden
7.30 Uhr bis 13.30 Uhr		Buchungszeit 5-6 Stunden
-		

Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr

Abholzeit ist von 13:00 Uhr bis 13.30 Uhr

Kernzeit ist von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Kosten

Der monatliche Kindergartenbeitrag beläuft sich

bei einer Buchungszeit von 4-5 Stunden auf 126 €

bei einer Buchungszeit von 5-6 Stunden auf 143 €

Geschwisterkinder erhalten Ermäßigung: 25% für das Erste und 50% für das Zweite.

Die vom Kindergarten angebotenen Getränke sind im Beitrag enthalten.

Versicherung

Die Kinder sind während des Aufenthaltes im Wald und auf dem Gelände durch die kommunale Unfallversicherung abgesichert.

Für witterungsbedingte Erkrankungen und Erkrankungen durch Infektionen (Zecken und Fuchsbandwurm) übernimmt der Träger keine Haftung.

Der Tagesablauf im Waldkindergarten

- **7.30 Uhr**

Die ersten Kinder kommen und werden von den Erzieherinnen begrüßt. Es ist Zeit zum Erzählen und zum Spielen auf dem Gelände. Auch für ein kurzes Gespräch mit den Eltern finden sich ein paar Minuten. Gemeinsam wird unser Bollerwagen für den Tag bestückt. Das Handwaschwasser, Getränke und die für den Tag benötigten Materialien werden eingepackt.

- **8.00 Uhr**

Inzwischen sind alle Kinder eingetrudelt, die Eltern haben sich schon verabschiedet oder bleiben in besonderen Fällen noch einen Moment mit dabei. Im Morgenkreis begrüßen wir uns mit einem Lied oder einem Spiel. Wir zählen alle anwesenden Kinder und überlegen, wer denn eventuell fehlt. Das Tagesprogramm wird angekündigt, die Tagesroute besprochen.

- **8.20 Uhr**

Nach dem Morgenkreis holen wir unsere Rucksäcke und machen uns auf den Weg in den nahen Wald. Wir haben Zeit für diesen Weg, können verweilen, wenn es etwas zu entdecken gibt oder die Kinder schnell ins Spiel finden. Je nach Witterung oder Tagesprogramm suchen wir unsere Plätze im Wald auf.

- **9.30 Uhr**

Nach dieser Phase des Freispiels ist es Zeit, sich zu stärken.

Alle Kinder müssen sich die Hände waschen, ein Gang zur Toilette wird angeraten. Wir lassen uns im Kreis nieder, jeder packt seine mitgebrachte Brotzeit und seinen Trinkbecher aus. Nach einem gemeinsamen Verserl, Gebet oder Lied lassen wir uns das Mitgebrachte schmecken. Hier in der Brotzeitrunde ist auch Platz für Gespräche, Bilderbücher oder einem erzählten Märchen. Bei Regenwetter versammeln wir uns im Tipi.

- **10.30 Uhr**

Im Anschluss an die Brotzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich an gezielten Angeboten zu beteiligen. Diese erfolgen meist in Kleingruppen. Das Spektrum reicht von

Experimenten, Spielen, Basteleien, Kochen, Theaterspielen bis zu kleinen Expeditionen und richtet sich nach dem ausgewählten Rahmenthema.

Es bleibt aber immer genügend Zeit für die Kinder, um im freien Spiel all ihre Phantasie umzusetzen und den Wald mit allen Sinnen zu erfahren.

- **12.00 Uhr**

Jetzt ist es Zeit, an den Heimweg zu denken. Alles Mitgebrachte wird wieder eingepackt, überlegt, welche Fundstücke mit nach Hause genommen werden und an welcher Baustelle morgen weitergebaut wird. Wir versammeln uns noch einmal zum Schlusskreis. Hier ist noch Zeit für ein gemeinsames Spiel, für abschließende Gedanken oder ein Gruppengespräch über den Tag. Mit einem Schlusslied verabschieden wir uns von einander und dann geht es hinaus aus dem Wald zurück zum Treffpunkt.

- **13.00 Uhr**

Am Häusl werden die ersten Kinder von den Eltern abgeholt. Bis 13.30 Uhr haben die verbleibenden Kinder die Möglichkeit rund um's Häusl zu spielen, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen oder mit den Erzieher*innen einer angeleiteten Beschäftigung nachzugehen.

Schließstage

Die 30 Schließstage des Kindergartens orientieren sich an den Schulferien und werden rechtzeitig bekannt gegeben. Für Fortbildungsmaßnahmen des gesamten Teams können noch einmal 5 Schließstage hinzukommen.

Hygiene

Im Bollerwagen wird ein Kanister mit warmem Wasser, biologisch abbaubare Flüssigseife sowie eine Handbürste zum Händewaschen mitgeführt. Vor jeder Brotzeit, nach dem Toilettengang und bei sonstigem Bedarf werden die Hände gründlich gewaschen. Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch im Rucksack dabei.

Bei jedem Waldspielplatz wird eine nicht bespielte Stelle als Toilettenplatz vereinbart. Für „große Geschäfte“ stehen eine Schaufel und Toilettenpapier zur Verfügung. Das pädagogische Personal ist den Kindern behilflich.

Unser pädagogisches Leitbild

Der Leitgedanke der Waldpädagogik ist, das Kind als vollwertige Persönlichkeit zu respektieren, zu achten und uneingeschränkt wertzuschätzen. Sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel sind die Grundlage der elementaren Bildung. Im „Lernort Natur“, einem der facettenreichsten, interessantesten und erlebnisintensivsten Lernorte überhaupt, lassen sich kindliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen in optimaler Weise fördern und entwickeln.

Grundvoraussetzung dafür, dass ein Wald- oder Naturkindergarten die familiäre Erziehung in geeigneter Weise unterstützt und ergänzt, ist die Freiwilligkeit aller am Waldkindergarten Beteiligten.

Zuallererst sollen sich die Kinder wohl fühlen. Aber auch die Eltern müssen die Betreuung ihrer Kinder nach dem geschilderten Konzept befürworten und unterstützen. Das pädagogische Personal schließlich hat den Arbeitsplatz in einem Wald- oder Naturkindergarten aus eigener Motivation und Interesse heraus für sich gewählt. Erzieher*innen benötigen dann geeignete Arbeitsbedingungen und eine gute körperliche Kondition, um in einem Waldkindergarten arbeiten zu können.

Kinder sind empfänglich für alles, was ihnen begegnet, und sie nehmen alles so an, wie es ihnen begegnet. Die Aufgabe des Erwachsenen ist, dies zu unterstützen: Er muss Kinder nicht mit Angeboten zum Spiel, zur Kreativität und zur Phantasie anregen. Dies sind bereits ihre Grundbedürfnisse bzw. -anlagen. Kinder haben ihre eigenen Ausdrucksformen, eigenen Zeitrhythmen im Spiel. Sie wollen so frei wie möglich mit Zeit und Raum umgehen und haben auch ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit. Kinder wollen die Grenzen ihrer Körperlichkeit erproben, möchten sich zurückziehen und durch ihr Tun Spuren hinterlassen. Sie brauchen Platz für raumgreifende Bewegungsabläufe und realisieren über Körpererfahrung Selbsterfahrung.

Durch zu viele Angebote wird die Entwicklung dieser Bedürfnisse eher blockiert, die Spontaneität eingeschränkt. Zu viele Angebote, durch die der Erwachsene lenken will, wie er es für richtig hält, hindern das Kind daran, die Initiative zu ergreifen und aktiv zu werden. Es konsumiert nur noch.

Das Erzieherteam soll stattdessen durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen eine Atmosphäre schaffen, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen. Dazu können Räume gestaltet werden, die kindgerechtes, vielfältiges und naturnahes Spiel ermöglichen. Für das pädagogische Personal bietet das kindliche Spiel eine Möglichkeit, sich auf das Kind einzulassen und in seine Seele zu blicken. Vom Akteur zum Beobachter wechselnd, begleitet der Erwachsene das Kind in seiner freien Entwicklung und in seinem Leben.

Selbstverständlich hat der Erwachsene seiner Vorbildfunktion gerecht zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte sollen sich aber auch als lernende Gruppenmitglieder verstehen. Dann können sie unter anderem von der Natürlichkeit, Spontaneität, Phantasie und Kreativität der Kinder profitieren und ihr eigenes Verhalten auf Grund dessen hinterfragen.

Die menschliche Entwicklung

In Jahrtausende langem Prozess hat der Mensch gelernt, die natürliche Welt zu erkennen und sich mit seinen Sinnen an sie anzupassen. Durch diese Fähigkeit ist er auf die Höhe seiner Entwicklung gelangt. Ebenso sicherte sein Drang, seine Umwelt nach seinen Bedürfnissen zu gestalten, das Überleben und führte zu einer bestimmten Lebensqualität. Diese Bedürfnisse zeigen sich auch noch heute im Spiel der Kinder: beim Bau von Höhlen und Lagern, beim Umleiten eines Bachbettes, beim Sammeln von Materialien oder beim Erfinden einfacher Werkzeuge. Die Individualentwicklung eines Kindes spiegelt sozusagen die Wiederholung der Kulturgeschichte der Menschheit, das Kind erlebt im Spiel die kulturelle Evolution. Dafür ist keine Umgebung besser geeignet, als die ungestaltete freie Natur.

Das kindliche Spiel

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbstgewählten Rollenspiel Verantwortung zu

übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und

Der Wald als Erzieher

Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung. Aus allem, auch dem Kleinen und Unscheinbaren spricht Würde und Kraft. Das Arbeiten in der freien Natur ist

Anderen Regeln unterworfen, als die Arbeit in geschlossenen Räumen. Schon gleich nach dem Betreten des Waldes wird der Besucher von einer anderen Atmosphäre umfungen, alle Sinne werden angesprochen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche, Berührungen regen den kindlichen Geist und seine Phantasie an. Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten als auch die Chance, verweilen zu können. Im Wald gibt es keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem bietet der Wald Schutz und Behaglichkeit, die Möglichkeit sich zurückzuziehen. Der Wald erscheint uns jeden Tag gleich und bietet doch jeden Tag Neues. Die Änderungen im Jahreslauf sind spürbar, doch werden die Kinder hierbei nicht von einem raschen Wechsel der Umgebung überfordert. Die Ordnung und Gesetzmäßigkeit der Waldrhythmen besitzen für die Kinder Heilkräfte durch die Erfahrung der Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Ganzheitliches Lernen

Der Mensch, insbesondere das Kind, nimmt die Natur als etwas Ganzheitliches, zu ihm Gehörendes war. Empfindet sie mit seinem ganzen Körper, seiner ganzen Seele und seinem ganzen Geist, also als Einheit.

Dieses Eingebunden-Sein in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeiten bewirken eine ganzheitliche Harmonisierung von Körper-Geist-Seele, Denken-Fühlen-Handeln. Kinder lernen durch Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen. Sie müssen sich bewegen und ausprobieren können, um sich selbst und ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Das Erleben mit allen Sinnen ist anregender, anschaulicher und nachhaltiger. Die Reize in der Natur sind der kindlichen Entwicklung angemessener, als die oft reizüberflutete Alltagswelt. Das Spielen ohne vorgefertigtes Spielzeug bietet ihnen optimale Entwicklungsmöglichkeiten.

Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch eine Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein. Diese positiven Erlebnisse beeinflussen die Grundeinstellung zum Leben maßgeblich.

Selbstgewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein

stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem Wie und Warum fragen...

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche. Modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes. Die Geräusche des Waldes, seine Farbenpracht oder die Geschmacksvielfalt seiner Früchte – diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein.

Der Erwerb von Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erzieher*innen erklärend oder fördernd unterstützt.

Das „Spiel“ ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgaben im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten, sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen.

Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagog*innen und der empathische Kontakt zu jedem Kind ist hierbei von besonderer Bedeutung. Die Vermittlung von Grundlagen unseres eigenen Kulturkreises stärkt die Kinder und gibt ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl. Sie können sich verwurzelt fühlen. Aus dieser Sicherheit heraus können andere Kulturkreise mit großer Neugierde und Offenheit erkundet, kennengelernt und vorurteilsfrei als gleichwertig akzeptiert werden.

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Aktionen, wie z. B. Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. Die Zugehörigkeit zu anderen Kulturkreisen wird hier nebensächlich, es zählt das Miteinander.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erzieher*innen abgesprochen werden. Sie lernen, ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinung der anderen gelten zu

lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, Konflikte werden gelöst.

Die Erzieher*innen beobachten, regen an und erkennen, wann Hilfestellung nötig ist. Grenzen werden auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben, an den Haltestellen warten, usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist in einem Kindergarten ohne Türen und Wände von besonderer Bedeutung. Die Einhaltung der Regeln ist sehr wichtig und sie müssen für die Kinder einsichtig sein, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Regeländerungen sollten zusammen mit den Kindern überdacht werden.

Das Spiel im Wald ist auch geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

Lernmethodische Kompetenz

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Synapsen bilden sich im Gehirn des Kindes vor allem dann, wenn es selbstwirksam, selbstbildend und aktiv beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochen-Sein aller Sinne, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sind, viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden. Den Focus des Interesses auf etwas Neues zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker*innen.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration und Ausdauer. Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes. Lernen wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und

Sicherheit. Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren.

Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten um zu sich selbst zu finden. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung. Im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

Übergänge des Kindes

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte und Phasen beschleunigten Lernens, in denen markante Veränderungen geschehen. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln.

Wie werden im Waldkindergarten diese Übergänge gestaltet:

Um die neue Umgebung kennenzulernen, begleiten die Eltern die neuen Waldkinder in den ersten Tagen. Eltern und Kinder haben in dieser Übergangsphase Zeit, sich mit ihrem neuen Lebensabschnitt vertraut zu machen und Ängste zu überwinden. Es besteht zudem die Möglichkeit, schon vorab in den Sommermonaten mehrere Schnuppertage wahrzunehmen, um sich mit den Abläufen des Waldkindergartens vertraut zu machen. Nach den ersten gemeinsamen Tagen, kann die Anwesenheit der Eltern nach und nach verkürzt werden – das Kind bleibt ab der Brotzeit allein, oder fängt alleine an und die Eltern kommen später dazu. Im ständigen Dialog zwischen Eltern und Erzieher*innen gilt es, ein für beide Seiten stimmiges Prozedere zu finden.

Für das Kind

Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.

Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz

Räumliche Konstanz (nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen)

Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)

Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere, Kummerstein....)

Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten

Zeitliche, stundenweise Steigerung des Kindergartenbesuches

Für die Eltern

Vertrauensbasis schaffen durch Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)

Den Eltern die Möglichkeit bieten, das Kind so lange wie nötig zu begleiten Hilfestellung bei der Trennung geben

Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

Übergang Kindergarten – Schule

Vorbereitung auf die Schule - Wie sieht Vorschularbeit im Wald aus?

Die Natur bietet ein breites Feld für unmittelbare Lernerfahrungen. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag im Wald. Hier wird begonnen, ein gutes Fundament zu legen. Im letzten Jahr vor der Einschulung wird hierauf durch vielerlei „Extrawurstaktionen“ für die Vorschulkinder aufgebaut. Wir können bei diesen Angeboten auf die reichhaltigen Möglichkeiten der Waldpädagogik zugreifen. Der Einsatz von sogenannten Vorschulmappen gehört nicht dazu!

Da wir mit sehr jungen Kindern den Kindergartenbetrieb starten, wird auf die ausführliche Beschreibung der Schulvorbereitung und die Kooperation mit der Schule in dieser ersten Konzeption verzichtet. Sie erfolgt später in der Fortschreibung des Konzeptes.

Qualitätsentwicklung

Lernen ist auch für uns als Einrichtung ein lebenslanger Prozess, der sich ständig in Bewegung befindet. Darum überprüfen, hinterfragen und entwickeln wir unsere Arbeit am Kind, mit den Eltern und im Lebensraum Wald ständig und nachhaltig. So wollen wir die hohe Qualität in unserer Einrichtung sichern und fortschreiben.

Dafür bedarf es eines fundierten Reflektionsprozesses, einer Offenheit für Anregungen und Neuerungen, aber auch einer nachsichtigen, fehlerfreundlichen Kultur. Denn aus unseren Fehlern können wir lernen!

Kinder, Eltern und Team sollen sich mit ihren Anliegen, Wünschen und Ideen einbringen können. Eine enge vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und dem Träger erleichtern diese ständige Weiterentwicklung. Zur Umsetzung unserer beständigen Qualitätsentwicklung nutzen wir mehrere Elemente:

Geeignete Verfahren der Beschwerde für Kinder und Eltern

Die Kinder haben die Möglichkeit sich über Angebote, den Alltag oder verschiedene Umsetzungen des Gruppengeschehens zu beschweren. Im Morgenkreis geben wir den Kinder Raum, dem pädagogischen Personal Feedback und Kritik zu geben. Das Team nimmt jede Beschwerde transparent auf und bespricht diese im Team. Dabei werden Lösungen für die Problematiken gemeinsam gesucht und umgesetzt.

Die Eltern haben die Möglichkeit in der Bring- und Abholzeit Kontakt mit dem pädagogischen Personal aufzunehmen. Des Weiteren können die Eltern jederzeit telefonisch die Leitung erreichen und einen Termin zu einem persönlichen Gespräch vereinbaren. Der Elternbeirat steht als Mittler zwischen Personal und Eltern bereit. Der Träger steht als Ansprechpartner für die Anliegen der Eltern bereit und vermittelt zwischen den Parteien.

Geeignete Verfahren der Beteiligung für Kinder und Eltern

Partizipation – Die Teilhabe an Entscheidungen und Geschehen in der Einrichtung.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich regelmäßig in Kinderkonferenz einzubringen. Wir besprechen gemeinsam Projekte, Feste und unseren Alltag. Dabei können die Kinder aktiv im Geschehen mitentscheiden und ihre Meinung in der Gruppe teilen. Es werden demokratische Abstimmungen durchgeführt. Dadurch werden die Heranwachsenden früh an demokratische Gepflogenheiten herangeführt. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir unseren Tagesablauf und Angebote reflektieren.

Die Eltern werden durch regelmäßige Elternabende mit einbezogen. Es werden Elternabende, zu verschiedenen Thema durchgeführt. Des Weiteren können die Eltern sich im Elternbeirat engagieren. Gemeinsam wollen wir Feste gestalten und feiern.

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Es finden regelmäßige Teambesprechungen statt, welche dokumentiert werden. Das Team reflektiert seine pädagogische Arbeit und arbeitet stets an Verbesserungen. Im Vordergrund stehen dabei die Interessen der Kinder.

Zur weiteren Qualitätsentwicklung findet jährlich eine Elternbefragung statt. Das Waldkindergartenteam geht auf die Ergebnisse der Elternbefragung transparent ein und nutzt dies zur Weiterentwicklung. Es finden öfter im Jahr Kinderbefragungen statt. Dadurch können, die Kinder ihre Interessen und Anliegen an das pädagogische Personal weitergeben. Das Team nimmt regelmäßigen an Fort- und Weiterbildung teil, um sich fachlich weiterzuentwickeln.

Inklusive Pädagogik im Wald

Welche Möglichkeiten bietet der tägliche Aufenthalt in der Natur Kindern, die in anderen Einrichtungen anecken, die mit ihren Verhaltensweisen nicht der „Norm“ entsprechen oder von Behinderung bedroht sind, sich positiv entfalten zu können und einen für sie gangbaren Weg zu finden? Kann der Inklusive Gedanke hier erfolgreich umgesetzt werden, oder werden kostbare Chancen vertan, wenn das Kind aus dem regulären Förderbetrieb herausgenommen wird und seine Tage künftig in der freien Natur - im Waldkindergarten verbringt?

Natur wirkt hier unterstützend und fördernd. Diese Erkenntnisse aus der Waldpädagogik finden mittlerweile immer mehr Entsprechungen in der Wissenschaft und können somit langjährige praktischen Erfahrungen seriös unterlegen. Die Untersuchungen erstrecken sich auf viele Bereiche, von der Medizin über die Psychologie und Pädagogik bis zur Soziologie.

Exemplarisch sind hier nur einige wenige aufgeführt::

Natürliches Ritalin

ADHS-Betroffene können sich nach einem Aufenthalt im Grünen besser konzentrieren.

Knochendichte

Die Knochendichte entwickelt sich bis zum 10. Lebensjahr und ist maßgeblich von ausreichender

Bewegung abhängig.

Cortisolspiegel

Der Cortisolspiegel – explizit bei Jungen – sinkt bei einem Aufenthalt in der freien Natur messbar.

Dreidimensionales sehen

Regelmäßiges Starren auf Bildschirmmedien lässt diese Fähigkeit verkümmern, in der Folge nimmt zweidimensionales Sehen zu. Der Aufenthalt in der Natur wirkt hier entgegen.

Selbständigkeit

Das Spiel in der Natur fördert nachhaltig die Selbständigkeit.

Sozialverhalten

Kinder mit regelmäßiger Naturerfahrung zeigen ein besseres Sozialverhalten.

Schulfähigkeit

Bei den Kriterien Motivation, Konzentration, Ausdauer, Sozialkompetenz, Leistungen im Sachunterricht konnten Kinder aus Waldkindergärten besser abschneiden.

Selbstbewusstsein/ Selbstvertrauen

Kinder mit regelmäßigem Naturkontakt durchlaufen eine positive Entwicklung bezüglich ihres Selbstbewusstseins und ihres Selbstvertrauens.

Psych. Belastung

Natur puffert negative Auswirkungen von belastenden Lebensereignissen auf die Psyche. Der Effekt ist am stärksten bei Kindern mit der höchsten Belastung.

Möglichkeiten der Naturpädagogik

Ziele und Ansätze der Naturpädagogik bei Kindern mit auffälligen Verhaltensweisen in der Kindergartenarbeit sind, das Kind in seinem Wesen durch die Förderung der nach außen gerichteten Bedürfnisse zu stärken, um ein positives Sozial- und Lernverhalten aufzubauen. Die Natur unterstützt die Pädagogik beim Einsatz von sinnfälligen Strukturen und Regeln, verstärkt die soziale Orientierung in der Gruppe, lässt eigenes sinnvolles Verhalten entstehen und fördert durch vielfältige Sinnesreize die Wahrnehmung. Die Natur, mit ihren lebendigen Pflanzen und Tieren, ihren Elementen, unterschiedlichen Lebensräumen, Landschaftsstrukturen, primären Naturmaterialien, Naturphänomenen und immer neuen und doch gleichen Tages- und Jahresrhythmen, ist für Kinder das vielfältigste Erlebnis- und Lernfeld, das sie finden können. Sie ist

Spiel- und Handlungsfeld, das den ganzen Menschen erfordert. Sie bietet Raum für das einzelne Kind, wie für eine Gruppe, die lebensrealen Aufgaben anzugehen und dabei individuelle Erfahrungen zu machen. Je vielfältiger diese Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur sind, desto nachhaltiger werden die Selbstheilungskräfte des Menschen stimuliert und in gesündere Bahnen gelenkt. Das Wohlbefinden wird gefördert, die Auswirkungen negativer Lebensereignisse gepuffert und Stress gedämpft. Darüber hinaus wirken sich Naturaufenthalte positiv auf das Sozialverhalten, die Konzentrationsfähigkeit und die Sprachkompetenz aus.

Intuitiv folgen Kinder einem eingebauten Suchprogramm für andere Lebensformen, ziehen Lebendiges einem Spielzeug vor. Der US-Evolutionsforscher Edward Wilson nennt diese Faszination des Lebendigen „Biophilie“, nach einer über Jahrmillionen gemeinsamen Evolution mit Tieren und Pflanzen bräuchten wir diese als symbolische Spiegel, an denen sich unsere Gedanken und Gefühle orientieren. Kognitionspsychologen finden in der Phantasie der Kinder überwältigend viele Spuren der Natur. So bevölkern Tiergestalten 85 Prozent aller Geschichten, die Fünfjährige erzählen. Bei Rorschach-Tests sehen Kinder signifikant häufiger als Erwachsene Umrisse von Tieren aus Farbklecken hervortreten.

Gerald Hüther bezeichnet unser Gehirn als Sozialorgan. Es wächst und stellt neue Verbindungen her, wenn ein Kind Erfahrungen macht. Je komplexer die Umgebung und je vielfältiger die Beziehungen, die es in ihr und mit ihr eingehen kann, desto intensiver das kognitive Wachstum. Und bei jeder neu gebahnten Nervenverbindung schüttet das Gehirn beglückende Botenstoffe aus.

Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz bezeichnet das Leben als erkenntnisgewinnenden Prozess. Je verschiedengestaltiger das Gegenüber, eine Umgebung ist, in dem das Kind sich bei diesem Prozess spiegeln kann, umso vollständiger wird das Bild von sich selbst, umso tiefer geht die Selbsterkenntnis.

Der amerikanische Kognitionspsychologe Gregory Bateson vergleicht die Verflechtungen der Natur unmittelbar mit dem Beziehungsgeflecht im Hirn. Hier wie dort gibt es eine unendliche Zahl von Verbindungen, die eine unermessliche Vielfalt von Formen und Situationen hervorbringen. Indem Kinder die ökologische Fülle mit allen Sinnen erleben, vermehren sie die Verflechtungen in ihrem Teil dieser Beziehungsökologie – im eigenen Hirn. Sie erfahren die Natur quasi als Außenseite des eigenen Denkens und Fühlens, als einen geistigen Beziehungskosmos, der sich ihnen als berührbar und veränderbar offenbart.

Therapeutische Unterstützung jeder Art ist im Waldkindergarten jederzeit möglich. Die Hinzuziehung einer Begleitperson für das betroffene Kind ist je nach Grad der Beeinträchtigung zu erwägen.

Auch eine körperliche oder geistige Beeinträchtigung hindert nicht an der Teilnahme am Kindergartenalltag im Wald.

Rechtliche Grundlagen - Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz!

Folgende rechtliche Grundlagen sind für uns verbindlich und maßgeblich für unser pädagogisches Handeln:

- Aechtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- § 22 Grundsätze der Förderung
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- UN-Kinderrechtskonvention

Folgende Grundlagen sind für uns handlungsleitend:

- Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AV BayKiBiG)
- § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Um den Rahmen dieser ersten Konzeption nicht zu sprengen, werden die einzelnen Bildungs- und Erziehungsziele des Bay.BEP hier nicht abgehandelt. In der Fortführung dieser Konzeption wird die Umsetzung ausführlich beschrieben werden.

Egglkofen, 17. Juli 2024

Notfallkonzept

Sicherheit im Wald

Um einen reibungslosen, gefährdungsfreien Aufenthalt im Wald anbieten zu können, ist eine regelmäßige Inaugenscheinnahme des Waldstückes unabdingbar. Täglich kontrolliert das päd. Personal die Waldplätze auf eine Gefährdung durch abgebrochene Äste, morsche Bäume etc.

Nach Sturm oder bei Schneebruchgefahr nimmt Bürgermeister Ziegeleder in seiner Funktion als Jagdpächter und langjähriger Waldbesitzer eine Gefahreneinschätzung vor. Erst danach wird entschieden, ob der Wald gefahrlos betreten werden kann. Erst nach Entfernung der Gefahrenstellen ist dann eine Nutzung des Waldes wieder möglich.

Erste Hilfe

Im Bollerwagen wird dafür ein kleiner Verbandkasten DIN 13157 C mitgeführt.

Das Betreuungspersonal ist in den richtigen Umgang eingewiesen. Verbrauchte Materialien werden umgehend ergänzt, das Verfallsdatum wird beachtet. Der Ersthelfer hat bei der Versorgung Einmalhandschuhe zu tragen und desinfiziert seine Hände vor und nach der Hilfemaßnahme. Gebrauchte Verbandsmaterialien werden in Mülltüten verpackt und in der Mülltonne entsorgt.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen für Kinder teil.

Handlungsablauf in Notsituationen

Bei Notfällen handeln wir schnell, aber überlegt.

Kleinere Verletzungen werden vor Ort behandelt. Ein/e Mitarbeiter*in kümmert sich um das Kind, verarztet und beruhigt es. Die Verletzung wird im Verbandsbuch notiert, die Eltern am Mittag informiert. Die anderen Mitarbeiter*innen kümmern sich um die restlichen Kinder.

Bei **größeren Verletzungen** entscheidet der/die Ersthelfer*in und eine weitere Kolleg*in parallel, ob ein Arzt hinzugezogen werden muss. Die Eltern werden informiert. Bei Bedarf wird der Notruf getätigt. Der/die Ersthelfer*in bleibt beim Kind, eine weitere Kolleg*in informiert Eltern und tätigt den Notruf, die anderen Kinder werden von der dritten Mitarbeiter*in betreut.

Brandsituationen

Ruhe bewahren

Situation überblicken

Kinder sammeln

eine Person informiert die Feuerwehr

Kinder zählen und beruhigen und gemeinsam in Ruhe den Wald verlassen.

Notrufliste

Das Personal führt eine Liste der wichtigsten Notrufnummern mit sich.

Das Personal führt eine Liste mit den Telefonnummern der Eltern mit sich.

Anfahrtsbeschreibung

Den örtlichen Rettungskräften(Polizei, Feuerwehr, Rettungssanitäter) liegt eine genaue Beschreibung des Anfahrtsweges/Rettungsweges/Rettungstreffpunkt vor.

Das päd. Personal ist in der Lage per Handy den genauen Standort mitzuteilen.

Rettungsweg

Unser hauptsächlich genutztes Waldstück ist auf drei Zufahrten zu erreichen.

Vom Häusl her, von der Kapelle aus, eine weitere Zufahrt aus Westen.

Rettungstreffpunkt

Direkt neben unserem Waldplatz kreuzen sich auf einer Lichtung die drei Wege. Dort ist der Rettungstreffpunkt.

Notfallnummern

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Bereitschaftsdienst	116 117
Giftnotruf München	089 19240